

Verwaltung baut digitalen Weg aus

Das Amt Hüttener Berge setzt auf ein Drei-Säulen-Modell, um Bürger und Gäste schneller und umfassender zu informieren

Dirk Steinmetz

Wir müssen die Digitalisierung leben“, sagt Amtsdirektor Andreas Betz. Auf diesem Weg hat die Amtsverwaltung Hüttener Berge jetzt große Schritte zurückgelegt, erklärt der Amtsdirektor und verweist auf eine Strategie mit drei Säulen. Mit einem digitalen Aushangkasten, mit vier Imagefilmen und einer massiv ausgeweiteten Präsenz in Social Media-Foren sollen Bürger und Gäste in der Region schneller und umfassender informiert und angesprochen werden.

Eine Info über viele Kanäle zu den Menschen bringen

Im Kern setzt die Strategie darauf, dass Informationen nicht nur in einem Medium veröffentlicht werden, sondern ein Datensatz über viele Kanäle zu den Menschen kommt. Und zwar sehr viel schneller als über analoge Wege. Für Bürger und Gäste am augenfälligsten ist der neue 55 Zoll große Touch-Bildschirm am Hauptsitz der Verwaltung in Groß Wittensee.

Dort sind alle Bekanntmachungen, Termine und Informationen des Amtes sowie aller 16 Amtsgemeinden mit wenigen Klicks, vergleichbar zur Homepage, digital abrufbar. „Das Angebot eignet sich für alle, die keinen Zugang zum Internet haben oder Touristen“, ergänzt Laura Kremeike. Die



„Wir müssen die Digitalisierung leben“, sagt Andreas Betz, Amtsdirektor des Amtes Hüttener Berge. Seit dieser Woche ist der erste digitale Aushangkasten des Amtes am Verwaltungssitz in Groß Wittensee in Betrieb. Foto: Dirk Steinmetz

Zukunftskordinatorin des Amtes hat federführend die neue Strategie begleitet.

Digitales ersetzt ausgedruckte Zettel

Der Bildschirm ersetzt die klassischen analogen Aushangkästen, in denen beispielsweise Sitzungs-Tagesordnungen ausgedruckt ausgehängt werden. Anders aber als diese können die Inhalte im digitalen Aushang sehr schnell und umfassend aktualisiert werden, ohne dass jemand etwas ausdruckt und händisch im Kasten austauscht, macht Andrea Kaulmann, Assistenz der Amtsführung, den gewalti-

gen Zeit- und Aktualitätsvorteil deutlich. Der Aushangkasten ist von 7 bis 19 Uhr in Betrieb.

Im Amtsausschuss war lange über die Ausweitung der digitalen Kästen beraten worden, so Betz, aber dort wurde festgelegt, dass zwar alle Bekanntmachungen der Verwaltung rechtskonform im Internet veröffentlicht werden, die analogen Aushangkästen in den 16 Gemeinden aber erhalten bleiben. Mittelfristig, da macht der Amtsdirektor keinen Hohl draus, habe er die Vision, dass auch in den Gemeinden die 30 bis 40 Aushangkästen für Papierausdrucke durch digitale Anla-

gen ersetzt werden. Betz: „Solange aber Gemeindevertreter noch Papier verlangen, ist das in Ordnung“.

Attraktiv für Urlauber und Gäste in der Region ist der neue digitale Aushangkasten auch mit Blick auf den Tourismus, die Landschaft und die Menschen in der Region. Neben einer interaktiven Karte sind dort mehrere Imagefilme und Videos zu sehen. Die hat Thomas Hohn von Hohn-TV mit Menschen in der Region und mit Mitarbeitern der Verwaltung gedreht. In einem geht es um das Thema Urlaub. Dabei wird Familie Reimann auf einem Urlaubstag in den Hüttener Bergen begleitet.

Darüber hinaus bringt der Film Neubürgern und Touristen die landschaftlichen Besonderheiten der Region näher.

In einem zweiten Film geht es um die Themen Familie, Unternehmen, Ehrenamt und Freizeit. Dabei hat Andrea Kaulmann als Moderatorin in Kurzinterviews Akteure in der Region zu ihrer Passion und zu ihrer Beziehung zur Region befragt. Schließlich stellt sich das Amt als attraktiver Arbeitgeber vor und lässt Mitarbeiter aus ihrer Praxis zu Wort kommen. „Das hat mir schon drei Initiativbewerbungen eingebracht“, so Betz, der begeistert ist von

der Außendarstellung. Die Resonanz auf alle neuen Produkte sei überaus positiv, so sein Fazit.

Amt ist jetzt auf Social Media aktiv

„Den größten Sprung hat das Amt bei Social Media gemacht“, blickt der Amtsdirektor auf die dritte Säule. Er habe lange mit sich gerungen, ob Facebook und Co. der richtige Weg seien, um Dinge der Verwaltung zu veröffentlichen. Die Argumente aber, die Andrea Kaulmann und andere vorbrachten, die überzeugten ihn. Und so ist das Amt mit seinen Aktivitäten nicht nur auf der klassischen Homepage und im Dorffunk zu sehen, sondern auch auf Facebook, bei Instagram, bei LinkedIn und Youtube. Beim Aufbau der sozialen Plattformen habe man sich an der Stadt Kiel orientiert, erklärt Lena Zappe, die sich zusammen mit Andrea Kaulmann um das Social Media kümmert. Die Steigerung der Follower-Zahlen gebe ihnen die Bestätigung, dass es der richtige Weg sei, so Betz.

Klar macht der Amtsdirektor aber auch, dass es ohne eine 80-prozentige Förderung der Nettokosten zur Steigerung der Attraktivität des Standortes nicht zu der Angebotsausweitung gekommen wäre. Bei Gesamtkosten von 53.000 Euro gab es rund 36.000 Euro Förderung über den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER).

Post trödelt: Trauergäste verpassen Beerdigung

Einladungen sind sieben Tage von Rieseby nach Rendsburg unterwegs – zum Ärger von Ex-Landrat Wolfgang von Ancken

Lutz Timm

THUMBY ange Zustellung mit Folgen: Weil eine Trauerkarte überdurchschnittlich lange unterwegs war, hat Wolfgang von Ancken aus Rendsburg eine wichtige Beerdigung verpasst – genauso wie viele andere geladene Gäste. Ein Uding, findet der Ex-Landrat.

Die Zustellung von Briefen ist für viele Menschen eine wichtige Angelegenheit. Entsprechend streng sind die Regeln für die Deutsche Post. Dass es dabei trotzdem immer mal wieder zu Problemen kommt, dürften die meisten Kunden bereits selbst erfahren haben.

Ancken: Ein Drittel der Gäste fehlte

Im Kreis Rendsburg-Eckernförde ist jetzt zu einem besonders ärgerlichen Fall gekommen. Wolfgang von Ancken – Landrat von 2000 bis 2008 – findet: „Der Ruf der

Post leidet unter solchen Vorkommnissen.“

Es war gegen 14 Uhr, als Wolfgang von Ancken am vergangenen Freitag die Post aus dem Briefkasten holte. Mit dabei war eine Trauerkarte, die zur Beerdigung einer „sehr lieben Freundin“ nach Sieseby einlud – allerdings war diese bereits am Freitagvormittag gewesen. Er sei „verärgert und betroffen“ gewesen, dass ihn die Mitteilung über Zeit und Ort der Trauerfeier zu spät erreichte. Insgesamt seien mehr als 50 Personen betroffen gewesen, darunter nahe Verwandte und enge Freunde. „Ein Drittel der Gäste fehlte in der Kirche“, sagt der Rendsburger.

Denn die Absender hatten laut von Ancken alles rechtzeitig in die Wege geleitet. Demnach hatten die Enkel-töchter der Verstorbenen die Umschläge bereits am Donnerstag, 6. Juni, in Rieseby in die Post gegeben. Erfasst wurden die Briefe am nächs-



„Das ist traurig und kann nicht rückgängig gemacht werden.“

Wolfgang von Ancken
Ehemaliger Landrat

ten Tag, das zeigt der Poststempel. Dass die Sendungen erst sieben Tage später zugestellt wurden, ärgert von Ancken. „Das ist traurig



Die Deutsche Post brauchte sieben Tage, um Einladungen für eine Beerdigung zuzustellen – viel zu lange, findet Wolfgang von Ancken. Fotos: Lutz Timm, Dirk Steinmetz (Archiv)

und kann nicht rückgängig gemacht werden.“ Er habe Verständnis dafür, dass sich die Post der sinkenden Anzahl der Briefsendungen an-

passt. Da müsse das Unternehmen mit der technischen Entwicklung mitgehen. Daher sei die jüngst erfolgte Reform des Postgesetzes auch

„völlig in Ordnung“. „Aber es geht nicht, wenn sich die Post nicht an die aufgestellten Regeln hält.“ Eine Woche für die Zustellung eines Briefs hält von Ancken für nicht akzeptabel. Eine Anfrage bei der Deutschen Post zu den Hintergründen und einer möglichen Erklärung blieb bis Redaktionsschluss unbeantwortet.

Reform des Postgesetzes

Reform des Postgesetzes: Die erste Reform des Postgesetzes seit 25 Jahren ist jüngst vom Bundestag verabschiedet worden. Für die Briefzustellung hat die Post nun länger Zeit. Mussten bis zur Reform 80 Prozent der Briefe am nächsten und 95 Prozent am übernächsten Werktag beim Empfänger ankommen, sind es jetzt erst am dritten Werktag 95 Prozent der Briefe. Am vierten Werktag müssen 99 Prozent aller Briefe zugestellt sein. Für eilige Sendungen können Post-Kunden einen Prio-Brief nutzen, der jedoch teurer als der Standard-Brief ist.